

WUK INFO-INTERN

Nummer 3/2022

Sanierung Update

Andrea Löbel im Gespräch

Künstlerin Ilse Chlan

Benvenuto Giulia Corrazzi



INHALT

<i>Benvenuto Giulia Corrazzi / Elisabeth M. Klocker</i>	3
<i>Zum Sanierungsstand Ende September / Margit Wolfsberger</i>	4
<i>Odyssee der Bilder / Rosa Roedelius</i>	5
<i>Interview mit Andrea Löbel, KEX / Elisabeth M. Klocker</i>	6
<i>Animal prints von Kerstin Pfleger / Lumen X</i>	9
<i>Aus für WUK bio.schafe</i>	9
<i>Interview mit der Künstlerin Ilse Chlan / Jürgen Plank</i>	10
<i>Werkschau XXVII: Christian Wachter / Fotogalerie</i>	12
<i>Einladung zur WUK-Generalversammlung</i>	14
<i>Workstations Sommer 2022 / Reinhard Herrmann</i>	14
<i>Nachruf auf Bogdan Wielkopolsky / Reinhard Herrmann</i>	15
<i>Kleiner WUK-Radiorückblick / Margit Wolfsberger</i>	15
<i>WE:Design / Zoran Sergievski, WUK work.space</i>	16
<i>Autogebrumm und Bienengesumm / Stefanie Salzburger</i>	17
<i>WUK-Forum Juni, Juli und Sept. 2022 / Elisabeth M. Klocker</i>	18
<i>Das WUK am Zukunftshof</i>	18
<i>Sophie Pölzl: BLINDS @ WUK / Lumen X</i>	20

**Titelblatt: Das Team der Kunsthalle Exnergasse im Einsatz
Von links nach rechts: Klaus Schafner, Andrea Löbel und Lina Morawetz
bei „Tisch im Raum“ Taxispalais Innsbruck, 2010**

**Siehe Artikel „Von Herausforderungen und Highlights“
Interview mit Andrea Löbel auf Seite 6 - 8**

Foto: KEX

Liebe Leser*innen!

Das *Info-Intern* ist eine Zeitung für alle Mitglieder des Vereins und der autonomen Bereiche. Wir sind offen für Mitarbeit und Beiträge! Bitte schickt uns Artikel, Fotos, Anregungen und Feedback an wukinfointern@gmail.com!

Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe ist der 4. November 2022.
oder auf www.wuk.at/spenden!

EDITORIAL

Liebe Leser*innen

Die geopolitische Lage ist angespannt, doch im WUK gibt es Lichtblicke und Fortschritte.

In diesem Heft kommen starke Frauen zu Wort. Den Anfang macht die sympathische Architektin Giulia Corrazzi. Sie vertritt Anna Resch, die karezierte Projektleiterin der WUK Sanierung. Margit Wolfsberger berichtet umfassend von Neuigkeiten bei der Sanierung. So geht der erste Lift im Severin-Trakt in Betrieb, sicher eine Riesenerleichterung, besonders beim Transport von Bildern in die weit oben gelegenen Ateliers. Leider kamen im Zuge der Sanierung einige Gegenstände abhanden. Manches wurde jedoch zum Glück wiedergefunden.

Die langjährige Leiterin der Kunsthalle Exnergasse Andrea Löbel ist in Pension gegangen. Sie erzählt von Highlights und Herausforderungen während ihrer Zeit in der KEX. Die Fotogalerie geht während der Sanierung auf Reisen und stellt u. a. im Fotohof Salzburg aus. Kerstin Pfleger und Sophie Pölzl – Künstler*innen von LUMEN X – sind beim ROTLICHT Festival vertreten. Jürgen Plank hat die vielseitige IntAkt Künstlerin Ilse Chlan zum Thema Patriarchat – welches hoffentlich schon bald obsolet sein wird – interviewt.

Es gibt jedoch auch traurige Nachrichten. Der begabte Tischler Bogdan Wielpolsky von der Werkstatt von Holz und Design ist nach schwerer Krankheit verstorben. Auch das innovative Projekt WUK bio.schafe, welche uns über fünf Jahre begleitet hat, musste aufgegeben werden. Die Schäfchen werden auf sichere Plätze verteilt.

In diesem Sinne hoffen wir auf einen friedvollen und angenehm temperierten Herbst.

*Elisabeth Maria Klocker
für die Redaktion*

Benvenuto GIULIA CORAZZI!

Interview von Elisabeth Maria Klocker



**Giulia Corazzi
und Anna Resch**

Foto: Christine Baumann

Giulia Corazzi vertritt die Projektleiterin WUK Sanierung Anna Resch. Sie hat ihr Diplomstudium der Architektur in Italien absolviert, lebt seit einigen Jahren in Wien und hat Erfahrung mit architektonischen Entwürfen, Österreichischem Baurecht und Ausführungsplanung. Neben ihrer Arbeit singt Giulia in einem Pop-Chor und geht gern auf Konzerte. Ballett und zeitgenössischer Tanz sind eine „alte Leidenschaft“ von ihr, die sie vornehmlich im Winter praktiziert.

Giulia, du hast als Karenzvertretung bereits die Agenden von Anna übernommen und dich eingearbeitet. Anna hat dich von Anfang Juli bis Mitte August eingeschult.

Giulia Corazzi: Anna und ich haben sechs Wochen zusammengearbeitet. Am Anfang hat sie mir das WUK gezeigt und mir erklärt, was genau Gegenstand der Sanierung ist und mit welchem Fortschritt sie stattfindet. Ich konnte Anna regelmäßig auf Bau- und Planungsbesprechungen begleiten, wo Auftraggeber, Generalplaner, die örtliche Bauaufsicht (ÖBA) und andere Baufirmen teilnehmen. Schrittweise habe ich dann ihre Aufgaben übernommen. Sie hat mir die Grundkenntnisse gegeben, damit ich auf flexible Art und Weise in den unterschiedlichsten Situationen agieren kann.

Du hast in Italien Architektur studiert. Was fasziniert dich an Architektur, was ist dein bevorzugtes Interesse?

Es fasziniert mich eigentlich, dass es um eine vielseitige Disziplin geht. Die Architektur verbindet Ästhetik, Natur, Technik, Geschichte, Politik, Wirtschaft und vieles mehr. Während des Studiums

war ich am Entwerfen und Gestalten interessiert. Ein gutes Projekt ist für mich eines, das Sinn ergibt und wo wenige architektonische Elemente den Raum in einer cleveren und wertvollen Art und Weise bilden. Seitdem ich angefangen habe, zu arbeiten, interessiert mich eher, wie aus einem Entwurf ein konkretes Objekt wird. Ich finde es faszinierend, ein Projekt von der ersten Skizze bis zur Fertigstellung betreuen zu können.

Was hat dich bewogen, nach Österreich zu gehen?

Die Liebe. Als ich in einer Fernbeziehung war, habe ich oft von 2015 bis 2017 Wien besucht. Im September 2017 bin ich nach Wien umgezogen und bin seitdem hier geblieben.

Du lebst schon einige Jahre hier. Wie hast du so schnell Deutsch gelernt?

Ich habe 2017 ein Stipendium bekommen, um einen intensiven Deutschkurs im Sprachenzentrum der Uni Wien zu besuchen. Am Anfang meines Aufenthalts in Wien habe ich nach dem Deutschunterricht als Kellnerin gearbeitet und so habe ich Deutsch üben können.

Wie ist es für dich, in Wien zu leben? Was gefällt dir hier besonders?

Mir gefällt, dass Wien wesentlich größer ist als meine Heimatstadt Cesena in der Region Emilia-Romagna in Norditalien. Es gibt ein breiteres kulturelles Angebot. Die Abstände fühlen sich nicht so weit an, da die Stadt verkehrstechnisch sehr gut angebunden ist. Ich mag die Architektur und es gefällt mir, dass gar nicht so weit weg vom Zentrum der Wienerwald ist. Also ist man sehr schnell in der Natur.

Was vermisst du?

In der Nähe vom Meer zu wohnen und das traditionelle Essen aus der Umgebung von Cesena.

An welchen Projekten hast du bereits gearbeitet?

Ich habe an Entwürfen und Einreichplänen von Einfamilienhäusern gearbeitet und Grundlagen der Ausführungsplanung für Büroumbau entwickelt.

Wie hast du dich im Hinblick auf die Sanierung im WUK in deinen neuen Aufgabenbereich eingearbeitet?

In den letzten zwei Monaten wurde der Severin Trakt fertiggestellt und der Prechtl Trakt ist der Baustelle übergeben worden. Bei diesen zwei Prozessen habe ich mich einerseits um die Rückübersiedlung der NutzerInnen in den Severin Trakt und andererseits um die Umsiedlung von NutzerInnen der Räume des Prechtl Traktes in die Ersatzquartiere gekümmert.

Die Baustelle und der Betrieb des WUKs sollten ja koexistieren, deswegen werde ich oft mit diesem Thema konfrontiert. Dabei habe ich immer mehr die Möglichkeit genutzt, mit meinen KollegInnen, mit der Geschäftsleitung und mit dem Vorstand zusammenzuarbeiten. Bei komplexeren Themen wurde ich immer unterstützt, als ich etwa Informationen oder Hilfe gebraucht habe. Ich lerne noch immer viel über das WUK und bemühe mich, meine Aufgaben so gut wie möglich zu erfüllen. Positiv ist auch, dass ich durch meinen neuen Arbeitsbereich im WUK sowohl meine Organisation- und Kommunikationsfähigkeiten als auch meine Problemlösungskompetenzen verbessern kann.

Wie sieht es mit dem neuen Lift im Severin Trakt aus?

Der Lift wird laut Bauleitung ab Mitte Oktober in Betrieb gehen.

Was ist für dich spannend bei deiner aktuellen Tätigkeit im WUK?

Ich finde es spannend, den Ablauf einer so großen Baustelle begleiten zu dürfen. Der Austausch mit den WUK Mitgliedern und NutzerInnen freut mich ebenfalls.

Vielen Dank für das Gespräch!

Giulia ist unter 06991-401 22 35 und giulia.corazzi@wuk.at erreichbar. Wir wünschen ihr alles Gute! ◀

Zum Sanierungsstand Ende September

Von Margit Wolfsberger, Vorstand

Diese kleine Zwischenbilanz zur Sanierung soll mit einem Meilenstein starten – am 5.9.2022 hat im Schulkollektiv das Schuljahr 2022/2023 begonnen, in der SchülerInnenschule dann wie geplant zwei Tage später. Was eine Woche davor bei der Begehung der Räume noch niemand für möglich gehalten hatte, ist dank des enormen Einsatzes der Eltern, Lehrer_innen, WUK-Mitarbeiter_innen, Bauarbeiter, MA 34 und Generalplaner doch noch rechtzeitig zustande gekommen. Danke an alle, die sich hier so zupackend eingebracht haben.

Positiv Erreichtes

Ebenso wie die Schulen sind auch die Ateliers des Bereichs Bildende Kunst, der Flamingo-Raum des Tanz-Theater-Performance-Bereiches und die Werkstätten im ersten Stock des Severin-Trakts größtenteils fertig. Größtenteils deshalb, weil es eine Mängelliste gibt, die sukzessive abgearbeitet wird.

Viele der Sanierungsarbeiten sind „unsichtbar“ wie die Erneuerung der Leitungen und der Heizung, aber ins Auge sticht von außen die Sanierung der Fenster bzw. der Einbau von neuen Fenstern, wo diese nicht mehr repariert werden konnten. Die WC-Anlagen im Severin-Trakt sind nun barrierefrei und erneuert. Neben der von der Stadt Wien 1:1,1-Sanierung wurden die Räume noch auf Kosten des WUKs ausgemalt und mit neuen Leuchten versehen.

Die Rücksiedlung aus dem Ersatzquartier in der Karl-Farkas-Gasse ist in vollem Gange. Bis zur Fertigstellung der Werkstätten im Erd- und Untergeschoss im Oktober können die jeweiligen Gruppen noch im Ersatzquartier bleiben. Noch nicht in Betrieb ist die Photovoltaikanlage am Dach. Auch der Umbau des Hofareals mit der geplanten Müllinsel, die gleichzeitig auch als Notausgang für den Projektraum und Sitztribüne für den hinteren Hof dienen wird, ist noch nicht fertig.

Negative Erfahrungen

Als Resümee des ersten Bauabschnitts

der Sanierung des WUKs ist zu vermerken, dass es doch einige Probleme gab, die hoffentlich in den nächsten Abschnitten vermieden werden können.

So war bei der Übergabe in vielen Räumen relativ viel an Inventar verblieben und dieses war nach der Rückgabe der Räume zum Teil verschmutzt, beschädigt oder überhaupt verschwunden. Manches fand sich in anderen Räumen oder Stockwerken wieder, das meiste hat aber wohl „Beine“ bekommen und aufgrund der vielen unterschiedlichen Firmen, die tätig sind, lässt sich nicht herausfinden, wer Türen offen gelassen und somit Diebstähle ermöglicht hat.



Neue Eingangstür zur Stiege 4 und Lift

Foto: Maria Bergstötter

Die Offenheit des WUKs fand in der Baustelle ihre Fortsetzung und somit auch die damit einhergehenden Begleiterscheinungen. Dies ist sehr bedauerlich, da die Diebstähle nicht gegenüber einer juristischen Einheit wie einer Firma oder auch einem Verein verübt

wurden. Vielmehr hat das meiste Gut Einzelindividuen und kleinen Initiativen gehört, die dies alles aus eigener Tasche angeschafft oder selbst produziert haben.

Gelernte Lektionen

Als Lektion daraus kann mitgenommen werden, dass möglichst nichts im Raum verbleiben soll und sich die Transportarbeiten und Mietkosten für ein externes Lager rechnen. Des Weiteren muss ein zeitlicher Puffer für die Fertigstellung des jeweiligen Trakts einberechnet und vermieden werden, dass Nutzungen ganz knapp überlappend geplant werden.

Klar ist auch, dass gegen Ende hin, vor allem im Hinblick auf einen fixen Endtermin, der nicht verschiebbar ist wie eben heuer der Schulbeginn, die Nerven blankliegen und im Endspurt noch ungeheuer viel Energie investiert werden muss. Ein gewisses „Ärgerpotential“ birgt eine Sanierung im laufenden Betrieb in jedem Fall in sich und wird uns wohl noch bis zum Ende der Sanierung erhalten bleiben. Die Einarbeitung der neuen Projektleiterin für die Sanierung im WUK, Giulia Corazzi, erfolgte in dieser schwierigen Phase. Sie war bereit, ins kalte Wasser zu springen und die schwierige Position zwischen Nutzer_innen, Bauleitung, MA34 und Architekt_innen einzunehmen. Hut ab vor dieser Leistung!

Nächste Schritte

Nun hat sich das bauliche Geschehen in den Prechtl-Trakt verlagert. In Solidarität mit Hort und Fotogalerie Wien stellt der BBK (Bereich bildende Kunst) diesen Gruppen aus dem Prechtl-Trakt Räume im Severin-Trakt zur Verfügung. Danke dafür!

Zuletzt noch eine gute Nachricht: der neu errichtete Lift in der Stiege 4 hat die Prüfung durch den TÜV Ende September bestanden und wird nun hoffentlich bald in Betrieb gehen. ◀

Odyssee der Bilder

Von Rosa Roedelius, BBK



Roland Siegele, links Jahresbild 2012, 80 x 120 cm, rechts Jahresbild 2013, 80 x 120 cm

Nach der Rückübersiedelung in sein Atelier erwartete den Künstler Roland Siegele vom Bereich bildende Kunst (BBK) eine schlimme Überraschung. Sechs seiner großformatigen Gemälde waren verschwunden. Roland hatte seine Ateliernachbarin Rosa Roedelius gebeten, die Bilder für ihn in ihrem Atelier aufzubewahren, das sie mit Andreas Dworak und Annette Aust teilt. Er wollte die Bilder nicht im Projektraum lagern, in dem die Fenster saniert wurden und die Türen häufig offen standen. Bereits am Anfang wurde ihm dort eine Schaufensterterpuppe beschädigt.

Roland verpackte die Bilder sorgfältig in einem stabilen Paket in der Größe 120 x 80 x 30 cm. Rosa verstaute das Paket mitten unter ihren eigenen Sachen zwischen zusammengestellten Möbeln und großen Holzplatten und deckte das Lager in der Mitte des großen Gemeinschaftsateliers gut mit stabilen Planen zu. Nach der Sanierung musste sie mit Entsetzen feststellen, dass ihre sorgfältig verpackte „Wagenburg“ abgedeckt und auseinandergerissen war. Alles war verstaubt, einige Kisten waren geöffnet und deren Inhalt verstreut. Das Paket mit den Bildern war verschwunden. Wie konnte das passieren?!

Nach der Fertigstellung der Sanierungsarbeiten wurden in allen Räumen die stark verstaubten Planen, mit denen das gelagerte Inventar abgedeckt war,

von einem Putzteam der Baufirmen entfernt. Wer das Lager in Rosas Atelier in der Folge auseinander geschoben und durcheinander gebracht hat, ist unklar.

Fest steht, dass die Türen der Ateliers und auch die Brandschutztüren während der Bauarbeiten nach Feierabend fast immer offen gelassen wurden. Auch nach dem Entfernen der Planen, als die nunmehr abgedeckten Sachen noch weniger geschützt waren als zuvor, und sogar nachdem die Künstler*innen ihre Sachen aus dem Projektraumlager bereits rückübersiedelt hatten, wurden mehrmals Türen offen vorgefunden.

Überraschende Entdeckung

Bei den vermissten Bildern handelt es sich um sechs der elf „Jahresbilder“ von Roland Siegele. Die restlichen fünf befinden sich in Privatbesitz. Für diese Bilder bespannte Roland einen Tisch in seinem Atelier mit Leinwand und verewigte in fotorealistischer Manier alles, was darauf landete. Kaffeetassen, Obst, Mitbringsel, Fundstücke wurden Teil der Komposition, ebenso wie Ideen, Hinweise zum Weltgeschehen und Ausstellungseinladungen. Durch das Spiel mit der Verletzlichkeit und Vergänglichkeit des wasserlöslichen Farbkörpers, durch den hindurch die Noppen der Leinwand sichtbar sind, entstand eine Patina, in die Zufälle, Einfälle, Unfälle, unabsichtliche Verwischungen hineinspielen und integriert wurden. Die Bil-

der entstanden wie aus sich selbst heraus und bildeten wie ein Kalender das jeweilige Jahr ab. Am Ende versiegelte Roland Siegele die Oberfläche und fixierte damit den Aggregatzustand des „Jahresbildes“.

Die „Jahresbilder“ sind nicht reproduzierbar und daher für Roland Siegele besonders wertvoll. Bei den offenen Ateliers während MAZE bekamen sie viel Aufmerksamkeit. Eine betagte Besucherin sagte zu Roland: „Es ist nichts so, wie es gehört, aber es macht mir keine Angst. Inzwischen macht es mir Spaß, mit meinen Augen im Bild herum zu spazieren, ohne in eine Sackgasse zu kommen“.

Alle Räume im dritten Stock wurden erfolglos nach den Bildern durchsucht. Acht Wochen später hatte Roland schon fast die Hoffnung aufgegeben, seine Bilder wieder zu bekommen. Doch einen Tag vor Drucklegung dieser Zeitung wurden in einem Raum, in dem zuvor bereits gesucht worden war, überraschend drei große flache Pakete gefunden. Sie entpuppten sich als Rolands vermisste Bilder.

Wie sich Verschwinden und Wiederauftauchen der Bilder zugetragen hat, bleibt rätselhaft. Doch Hauptsache, sie sind wieder da! Der Künstler ist erleichtert und überglücklich. Nun kann er auch seinen lang gehegten Plan verwirklichen, alle „Jahresbilder“ einmal zusammen auszustellen. ◀

Highlights und Herausforderungen

Elisabeth Maria Klocker im Gespräch mit Andrea Löbel

Andrea Löbel war 22 Jahre im WUK aktiv. Seit dem Jahr 2004 war sie die Leiterin der Kunsthalle Exnergasse und hat dort viele großartige Ausstellungen betreut. September 2022 hat sie pensionsbedingt das WUK verlassen, bleibt aber weiterhin dem Haus verbunden.

Im Interview erzählt sie über ihre interessanten Erfahrungen, Herausforderungen und Erfolge.

Wie bist du vor 22 Jahren ins WUK gekommen?

Andrea Löbel: Eigentlich durch den Gerhard (Anm. d. Red.: Andreas Ehemann Gerhard Pinter), der schon länger im WUK war. Ihn habe ich kennengelernt und bin nach Wien gekommen. Die Ausstellung „Die Arschmaschine“ von Mara Mattuschka und Gabriele Szekatsch war mein erster Kontakt mit der Kunsthalle Exnergasse. Die Vernissage von den beiden hat mich total geflasht. Maria Lassnig war auch da und es gab tolle Gespräche. Auch das Gebäude an sich hat mich geflasht. Angefangen zu arbeiten habe ich im Jahr 2000. Damals ist mir Wien sehr großstädtisch vorgekommen. Ich bin aus Salzburg mitten in die Großstadt gekommen und habe das WUK entdeckt. Das war wie eine Enklave, wo der Veitchii blühte und die verschiedenen Gruppen im Hof zusammengesessen sind. Das WUK war wie eine Oase. Drinnen war Musik. Es spielten Kinder. Man hat auch keinen Verkehr gehört. Das war wie eine andere Welt, das hat mir sehr gut gefallen.

Du hast dann bald darauf in der Kunsthalle zu arbeiten begonnen. Wie hat sich das ergeben?

Silvia Fässler hat mit Franziska Kasper, der damaligen Leiterin, zusammen gearbeitet. Ihre Stelle wurde frei, für die bald jemand gefunden wurde. Ich habe damals auch in Salzburg in einer Galerie gearbeitet und wollte wieder in so einem Kontext tätig sein. Wie das Schicksal halt so spielt, habe ich trotzdem meine Bewerbungsunterlagen abgeben, falls sie irgend ein Projekt haben und sie jemanden brauchen. Zwei oder drei Wochen



Andrea Löbel eröffnet eine Ausstellung in der Kunsthalle Exnergasse

später hat mich Franziska angerufen, und mir mitgeteilt, dass jemand abgesehen hat. Dann haben sie mich zu einem Bewerbungsgespräch eingeladen und Franziska hat mich gefragt, wann ich anfangen könnte. Ich habe gesagt: morgen und sie hat gesagt: perfekt!

Das war ja ein Zufall. Was hat dich am WUK Kontext gereizt?

Ich fand das sehr schön, in einem Kulturzentrum zu arbeiten, wo so viele kreative Menschen zusammenkommen. Ich habe das immer als sehr schöne Atmosphäre empfunden.

Herausforderungen

Was waren deine größten Herausforderungen?

Es war teilweise schwierig und mühsam, ständig zusätzliche Gelder aufzustellen. Wir wussten oft nicht, ob Subventionen kommen, weil Österreich politisch manchmal ziemlich nach rechts abgedriftet ist. Wir sind auch gekürzt worden und wussten von einem auf das andere Jahr nicht, was wir bekommen,

man musste aber ein Jahr im Voraus planen. Es gab also immer entweder eine Einreichung oder eine Abrechnung, die ich gerade bearbeiten musste.

Worauf bist du am meisten stolz?

Dass wir in den letzten Jahren genug Geld bekommen haben und die KEX auf soliden Beinen steht.

Die Finanzierung ist gesichert?

Ja, heuer. Nächstes Jahr ist es schwierig. Wir bekommen nur eine Einjahresförderung für das Renovierungsjahr.

Aber das betrifft dich ja nicht mehr.

Sagen wir so, ich habe Klaus Schafner angeboten, ihm beratend zur Verfügung zu stehen, wenn er das möchte.

Schöne Erfolge

Was waren deine für dich schönsten Ereignisse und Momente?

Eigentlich habe ich jetzt wieder einmal alles Revue passieren lassen. Ich habe mir unlängst wieder alle Ausstellungstitel durchgelesen. Manche Ausstellungen waren mir von der Thematik näher. Das Schönste war die Ruhe vor der Eröffnung, wenn die ersten Leute kommen. Die Anspannung lässt nach, wenn man die fertige Ausstellung sieht, und weicht einer großen Freude. Zuerst arbeitet man darauf hin. Am Vortag war oft noch nicht alles fertig, aber wir haben es immer geschafft, es auch technisch bis zur Vernissage hinzukriegen. Das war wie bei einer Theaterpremiere. Das war ein Moment, den ich sehr genossen habe. Es ist so, dass man hofft, dass alles funktioniert.

Ich habe viele Vernissagen besucht und aus meiner Sicht hat es sehr gut geklappt.

In 99,9 Prozent der Fälle. Nach ca. drei Wochen sind dann manchmal die Geräte ausgefallen (lacht).

Welche Erfolge haben dich besonders gefreut?

Ich denke, wir hatten viele Erfolge, auch zahlreiche Kooperationen, die wir mit anderen Institutionen gehabt haben, z.B. Curators Network. Da haben wir bei einem EU Projekt mitgemacht. Es wurden internationale Kurator*innen eingeladen, Künstler*innen vor Ort kennenzulernen. Wir waren Mitbegründer*innen



Andrea Löbel eröffnet eine Ausstellung in der Kunsthalle Exnergasse

Fotos: Kunsthalle Exnergasse

dieses Netzwerks gemeinsam mit Institutionen in Spanien, Polen, Ungarn und Rumänien. Die Idee hatte eine Institution in Madrid. Sie haben Partner*innen gesucht. Da sind wir mit ins Boot gekommen. Mit Jürgen Tabor aus Innsbruck, damals Kurator im Taxispalais haben wir auch zusammen gearbeitet.

Auf was ich auch sehr stolz bin, ist, dass wir die KEX Residenz 2012 in Kooperation mit dem Werkstätten-Bereich auf die Beine gestellt haben. Das freut mich immer noch, dass das so funktioniert. Jetzt in Corona-Zeiten mit all den Lockdowns war es nur in abgeschwächter Form möglich, weil es schwieriger war, zu reisen. Aber wir bieten nach wie vor eine Residency für internationale Künstler*innen, Researcher*innen und Kurator*innen an.

Engagiertes KEX-Team

In der KEX gibt es ein engagiertes Team, das gemeinsam mit Dir sehr viel auf die Beine gestellt hat! Ihr habt ja auch viele kleinere Veranstaltungsreihen initiiert.

Ja, z.B. das Format Tisch im Raum haben wir mit Klaus Schafner gemeinsam realisiert. Ich habe es immer sehr geschätzt, mit meinen Kolleg*innen zusammenzuarbeiten und kleinere, niederschwellige, experimentelle Formate zwischen den großen Ausstellungen zu entwickeln. Darauf bin ich stolz. Einige Institutionen sind erst nach uns auf diese Formate darauf gekommen, die wir schon 10 Jahre gemacht haben. Um nur einige zu nennen: Tisch im Raum, KEX

open, Grüner Tisch im Raum, dann Tisch im Raum mit Haubenkoch - da warst du auch dabei als Kaiserin SI. SI. von Europa. Es hat extrem viel Spaß gemacht, die Formate gemeinsam im Team zu entwickeln. Das war sehr lustvoll. Ich habe das große Glück gehabt, 22 Jahre lang in eine Kunsthalle hineinzugehen und immer wieder neue Dinge zu sehen. Das war sehr bereichernd, ja inspirierend. Ich war von Kunst umgeben und habe immer neue Inputs und Zugänge zu aktuellen Themen bekommen.

*Die Künstler*innen-Gruppe CABINET 9 hat 2003 mit „Die Kunst des Regierens“ in der Kunsthalle Exnergasse ausgestellt und den großen Raum in ein buntes Panoptikum verwandelt.*

Das war einmalig. Da hat man das Auto vom Hof aus mit dem Kran rein transportiert und du bist auf einem Pferd geritten. Das waren Highlights und Herausforderungen.

Die multifunktionalen Wandelemente zur Strukturierung der Kunsthalle sind im Laufe der Jahre hinzugekommen.

Heinrich Dunst hat das initiiert. Er hat uns mit dem Wiener Architekturbüro propeller z zusammengebracht. Sie haben dann die transportablen Wandelemente entworfen.

Gute Kooperationen

*Einige Jahre lang gab es eine sehr gute Kooperation von der Kunsthalle Exnergasse mit dem Werkstätten Bereich, der euch das heutige WSB Studio quasi als Experimentierfeld für Gastkünstler*innen zur Ver-*

fügung gestellt hat. Wie war für Dich diese Zusammenarbeit?

Es gab einige Unterstützerinnen im WSB, die den Stellenwert der Idee, mit der Residency einen neuen Raum für junge Künstler*innen und Kurator*innen zu etablieren, erkannten und förderten. Leider ist das nun nicht mehr der Fall.

Der Werkstätten Bereich hat diese Residency auch finanziell unterstützt.

Der WSB war sehr großzügig, das war super. Sie haben uns jahrelang mit 2.500 Euro unterstützt. Das war großartig. Die Zusammenarbeit war eine gute Chance, die Residency zu etablieren. Ohne diese Kooperation hätten wir es nicht machen können, weil wir keinen Raum gehabt hätten. Das war großartig, dass uns dieser Raum vom WSB, der nahe zur KEX liegt, zur Verfügung gestanden ist. Er liegt nur einen Stock darunter. So konnte das Equipment von den Technikern leicht transportiert und mitbetreut werden. Danach haben wir die Residency am Zukunftshof etabliert. Da kooperieren wir mit dem Social Design Departement der Angewandten. Die Zusammenarbeit ist sehr befruchtend.

Wirst du die KEX bzw. das WUK besonders vermissen?

Mir hat der Job einfach Spaß gemacht. Einfach so das Durchgehen durch die Halle. Dadurch, dass ich sehr gerne in der KEX und im WUK gearbeitet habe, bin ich mir nicht sicher, ob ich die Arbeit vermissen werde. Wenn



Vernissage in der KEX

Andrea Löbel mitte
Klaus Schafler rechts

ich möchte, kann ich ja jederzeit ins WUK kommen oder in die KEX. Nach 22 Jahren ist es auch Zeit, auch einmal was Anderes zu machen oder einfach nur mal zu lesen. Einiges ist zu kurz gekommen. Ich war voll angestellt und habe auch noch meine Kinder großgezogen. Gerhard hat mich auch immer unterstützt und viel geholfen. Am Abend waren Veranstaltungen, da konnte ich nicht um sieben oder acht Uhr nach Hause gehen. Meine Familie hat mir das ermöglicht und mir den Rücken freigehalten, natürlich war das manchmal eine organisatorische Herausforderung. Aber schlussendlich ist alles super gegangen. Die Kinder haben auch bei den Vernissagen mitgearbeitet, ausgemalt und immer wieder gerne geholfen.

Rückblick und Vorschau

Was waren Deine Gründe für die baldige Pensionierung?

Ich wurde heuer am 21. August sechzig Jahre. Wegen dem Umbau und der Pandemie hat sich vieles ins Homeoffice verlagert. Ich bin ein bisschen aus dem Tritt gekommen und habe auf einmal gemerkt, dass es was Anderes auch noch gibt. Ich war 22 Jahre lang jeden Tag mit Kunst beschäftigt. Ich war sehr fixiert, was ja nicht schlecht ist, aber es gibt Dinge, die mich auch noch interessieren, z.B. Architektur und Philosophie, diese Themen sind viel zu kurz gekommen. Das sind Dinge, die ich verstärkt wahrnehmen möchte.

In letzter Zeit haben auch die administrativen Aufgaben immer mehr zuge-

nommen. Seit zwei Jahren müssen wir z.B. eine Liste machen von unseren Belegungen. Meines Erachtens ist das überadministrativ. Tätigkeitsberichte sind dauernd zu schreiben. Aber nicht alle gleich, sondern für jede Abrechnung eben anders. In den letzten Jahren hat das sehr viel Zeit in Anspruch genommen. Vielleicht ist es notwendig, sechs verschiedene Tätigkeitsberichte abzugeben, aber ich habe keinen wirklichen Sinn darin gesehen.

In den letzten 22 Jahren wurde alles professionalisiert. Die Ansprüche der Künstler*innen an die Technik oder das Projekt Management sind gestiegen.

Gibt es lustige Momente, an die du dich gerne erinnerst und / oder traurige?

Natürlich gab es auch sehr viele lustige Momente, aber das mit dem Ernst, das hat mich sehr berührt. Und letztes Jahr ist leider auch Sylvia Fässler gestorben.

Jetzt wird das WUK gerade saniert und auch die Kunsthalle Exnergasse. Das Team steht vor neuen Herausforderungen. Was ist renovierungstechnisch passiert?

Im August wurde eine neue Lüftungsanlage eingebaut, wodurch wir leider auch Storage-Fläche verlieren. Wir haben über die Jahre hinweg auch immer technischen Equipment zugelegt. Wir wollen den Künstler*innen weiterhin auch das Equipment anbieten, Beamer, Fernseher, Mediaplayer. Denn es wird jedes Mal extrem teuer, wenn wir das dazu mieten müssen. Wir hoffen, dass es eine Möglichkeit

gibt, irgendwo noch das Equipment zu deponieren.

Was wird noch renoviert?

Es werden alle Fenster erneuert, die Heizungen, auch die elektrischen Leitungen.

Wohin wird die Reise in deiner Pension gehen?

Meine erste Reise geht am 4. September nach Sizilien. Das ist schon fix gebucht. Alles andere lasse ich auf mich zukommen. Mir ist noch nie langweilig gewesen. Ich freue mich auf das, was kommt und was ich Neues entdecke.

Wie siehst du die Zukunft der KEX?

Ich kann nur sagen, ich denke mir, dass es super spannend wird. Anders, aber eine große Herausforderung, denn nächstes Jahr wird die KEX ab April renoviert und im Projektraum wird von allen Abteilungen ein Programm gemacht.

Klaus und sein Team werden auch das Ausnahmejahr 2023 super schaffen. Ich freue mich auf das Experimentelle. Ich werde sicher die eine oder andere Veranstaltung besuchen.

Vielen Dank für das Gespräch.

<https://www.wuk.at/kunsthalle-exnergasse/> ◀



Animal prints von Kerstin Pflieger

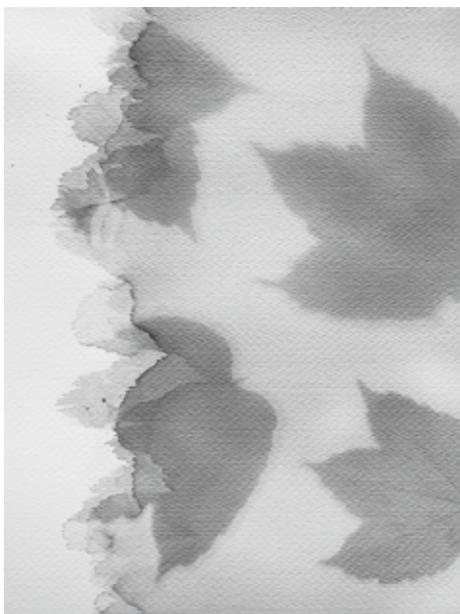
Von Lumen X

Kerstin Pflieger lädt uns in ihrer kommenden Ausstellung dazu ein, Tiere abseits bekannter Aufnahmen anders zu betrachten. Die Fotografin wirft mit ihrer Kamera einen sensiblen und poetischen Blick auf Tier und Natur. Ihre Fotografien porträtieren die abgebildeten Tiere auf Augenhöhe – individuell und verletzlich.

Es ist ein Blick, in dem auch Silber-salze und Entwicklerflüssigkeiten eine nicht unbedeutende Rolle spielen. In unterschiedlicher, aber immer konsequent analoger Herangehensweise, zeigt Pflieger die Vielfalt fotochemischer Prozesse. Sie reichen von experimenteller Technik über klassische Schwarzweiß-bis zu rar gewordener analoger Farbfotografie. Damit wird die Sinnlichkeit und Fragilität der gezeigten Bilder betont.

Betrachten wir Schafe beim Scheren, die eigentümliche Welt des Rotwilds in Japan oder tauchen wir in die Tiefen der portugiesischen Fauna ein.

Es werden auch Anthotypien gezeigt: Bilder, die ohne Kamera nur mit Kontakt mit gefilterten Pflanzenfarbstoffen



Kerstin Pflieger, Laubgeflüster, Anthotypie



zustande kommen. Anders als bei der klassischen Fotoentwicklung benötigt dieses Verfahren keine Chemikalien und ist somit gänzlich ungefährlich für Mensch und Natur. Das violette ist ein pürrierter und gefilterter Strauß Rosen, das rosarote Bild rote Rüben, ebenfalls pürriert und gefiltert. Die Bilder wurden tage- und wochenlang der Sommer-sonne ausgesetzt. Daher der Abdruck der Blätter.

Eine Ausstellung, die einlädt, über den Dialog zwischen Mensch und Tier nachzudenken.

Die Veranstaltung findet im Rahmen von ROTLICHT.Festival for Analog Photography statt.

Ausstellungsort: Kleinkunstbühne Spektakel, Hamburgerstrasse 14, 1050 Wien, von 18.11.– 2.12., **Ausstellung geöffnet** Montag bis Samstag jeweils von 18 – 22 Uhr. ◀

<https://rotlicht-festival.at>

Liebe Freund_innen der WUK bio.schafe!

Seit dem Frühjahr, als bekannt wurde, dass das WUK nicht mehr weiter mit der Beweidung der Donauinsel beauftragt wird, haben wir uns mit aller Kraft für den Fortbestand des richtungsweisenden sozial-ökologischen Projekts WUK bio.schafe eingesetzt. Wir haben in den vergangenen Monaten nicht nur viel Zuspruch erhalten. Wir konnten auch viele neue Freund_innen gewinnen, die bereit waren, das Projekt mit einer Schaf-Patenschaft oder einer Spende finanziell zu unterstützen. Unglaublich viele Menschen haben uns bei der Suche nach neuen Weideflächen geholfen. Und doch müssen wir nun zur Kenntnis nehmen, dass eine verantwortungsvolle Weiterführung des Projekts unter den Bedingungen des freien Markts

und ohne entsprechende Aufträge der öffentlichen Hand nicht möglich ist.

Alle laufenden Beweidungsaufträge werden wir selbstverständlich bis zum Ende der Saison weiter erfüllen. Gleichzeitig machen wir uns ab sofort auf die Suche nach einem neuen Zuhause für die Schafe. Sobald wir für alle Tiere entsprechende Plätze gefunden haben, werden wir den Betrieb schließen.

Wir bedanken uns schon jetzt bei allen Unterstützer_innen und Wegbegleiter_innen. Ohne euch wäre es nicht möglich gewesen, mit dem Projekt fünf Jahre lang erfolgreich Menschen mit geringen Arbeitsmarktchancen neue Zukunftsperspektiven zu ermöglichen und gleichzeitig einen Beitrag zur Erhaltung der Artenvielfalt in natürli-

chen Ökosystemen zu leisten. Sämtliche Zuwendungen, die wir über die Schaf-Patenschaften lukrieren konnten, werden wir selbstverständlich den Schafen zu ihren neuen Besitzer_innen mitgeben.

Wir bedauern, dass wir diesen Schritt aus wirtschaftlichen Gründen setzen müssen. Wir sind aber überzeugt, dass wir mit dem Projekt Impulsgeber waren und sind und dass die naturnahe Beweidung mit Schafen eine zunehmend größere Rolle spielen wird. Wir werden uns weiterhin dafür einsetzen, dass bei der Vergabe öffentlicher Aufträge soziale und ökologische Kriterien berücksichtigt werden.

*Euer WUK bio.schafe-Team
Soziale Landwirtschaft Marchfeld*

Im Weltinnenraum des Patriachats

Ilse Chlan im Interview von Jürgen Plank

Wie ist dein Hintergrund?
Ilse Chlan: Eigentlich habe ich Literaturwissenschaft studiert, das habe ich sehr gerne studiert. Und ich zehre noch immer davon. Ich habe auch wissenschaftlich gearbeitet, zum Beispiel beim Wittgenstein-Archiv. Ich habe für vier Jahre im Ausland unterrichtet und immer habe ich auch gemalt, gezeichnet und fotografiert. Und irgendwann habe ich erkannt, dass ich mehr in diese Richtung gehen muss. Mit dem Hintergrund der Literaturwissenschaft beschäftige ich mich jetzt weniger mit Literatur im engeren Sinn, sondern mehr mit der Theorie, also mit Philosophie und Kunsttheorie, und das fließt intuitiv in meine Arbeit ein.

Wie bist du ins WUK gekommen?

Ich war Mitglied im Künstlerhaus und dort für einige Jahre im Vorstand. Für vier Jahre habe ich Programm gemacht fürs Künstlerhaus und für fast drei Jahre, von 2014 bis 2017, habe ich den Programmausschuss im Künstlerhaus geleitet. Der setzt sich aus sieben KünstlerInnen zusammen, die gemeinsam über das Programm nachdenken und Konzepte entwickeln. Mit den Veränderungen im Künstlerhaus gab es viele Diskussionen und irgendwann habe ich die Einladung bekommen, zur IntAkt zu kommen. Die hat mich immer schon interessiert. Seit 2017 bin ich jetzt da. Gleichzeitig ist Julia Starsky eingetreten. Ich habe mich sehr für die Kolleginnen interessiert und mit Starsky habe ich gleich ein Video-Interview gemacht.

Geschichte: IntAkt

Was machst du nun in der IntAkt?

Ich habe begonnen, mit Susanne Kompast zusammen zu arbeiten, sie ist Bildhauerin und hat sich des IntAkt-Archivs angenommen und das finde ich wichtig. Die Geschichte der IntAkt ist sehr interessant, Susanne Kompast und ich haben weiter recherchiert, sie insbesondere im Archiv, und wir haben mit Karin Mack ein Interview gemacht und mit Fria Elfen. Und mit Margot Pilz, das war erst vor kurzer Zeit. Wir glauben ja, dass Frauen alle Rechte haben.

Dann sieht man aber, dass zum Beispiel bei interessanten internationalen Ausstellungen vier Künstlerinnen, aber sechs Künstler dabei sind. Oder das Verhältnis ist noch schlechter. Daran sieht man, dass es noch viel Diskussionsbedarf gibt und insofern ist es schön, dass die IntAkt als Gruppe und Kollektiv doch einiges zustande bringt.

Was erzählen euch die KünstlerInnen, die ihr interviewt: Welche Veränderungen habt ihr aufgespürt?

Die Frauen sind auf jeden Fall selbstbewusster geworden. Die Frauen, die

got Pilz. Wir schneiden die Interviews mit Zwischentitel, da geht es immer um bestimmte Themen.

Gibt es die Videos auch auf YouTube?

Nein, bis jetzt noch nicht. Das möchte ich mir noch überlegen. Ich hoffe, dass wir das aber intensivieren und mehr als ein Interview pro Jahr machen können, vielleicht drei. Wenn es mehr als 20 Interviews gibt, möchte ich die in einem Raum zusammenführen, so wünsche ich mir das. Ohne Kopfhörer. Und ich möchte Frauen mehrerer Generationen dabei haben.

Wen möchtest du in nächster Zeit interviewen?

Pia Palme möchte ich gerne mal interviewen, weil sie in letzter Zeit öfters aufgetreten ist und interessante Sachen gesagt hat, zum Beispiel zum männlichen bzw. weiblichen Hören.

Thema: Patriachat

Du hast schon ein Mal in der IntAkt eine Ausstellung gezeigt, der Titel war wie heute mit dem Patriachat verknüpft. Was thematisierst du in diesen Ausstellungen?

Seit ich bei der IntAkt bin, mache ich Konzepte und immer ist der „Weltinnenraum des Patriachats“ im Titel. Jetzt zeige ich den „Weltinnenraum des Patriachats mit Kunstwaschstraße“. Diese Kunstwaschstraße habe ich zum ersten Mal im Jahr 2020 gezeigt.

Was beinhaltet die aktuelle Schau noch, ich sehe hier Bilder.

Was mich schon seit rund 20 Jahren beschäftigt, ist dieser Gegensatz zwischen organischen, lebendigen, biomorphen und linearen Strukturen. Das klingt jetzt sehr abstrakt und konzeptuell. Ich sehe immer die Architektur, gerade Linien, den rechten Winkel oder auch sehr spitze Formen. Gerade bei der zeitgenössischen Architektur fühlt man sich vielleicht bedroht, weil eine Spitze in die Straße ragt. Ich bin im 20. Bezirk beim Augarten aufgewachsen und habe oft die Bunker fotografiert. Diese Relikte des Krieges, die man nicht entfernen kann, weil dann bei einer Sprengung der 20. Bezirk in die Luft fliegen würde. Es gibt Fotos von mir im Alter von zwei Jahren vor einem dieser Bun-



Ilse Chlan und die Flaktürme

wir interviewt haben, haben lange gebraucht, um zu sagen: Ich bin Künstlerin. Das dürfte der jüngeren Generation leichter fallen. Damals haben alle an sich gezweifelt, weil sie gemerkt haben, dass sie nicht ernst genommen werden. Es ist schon noch notwendig, dran zu bleiben.

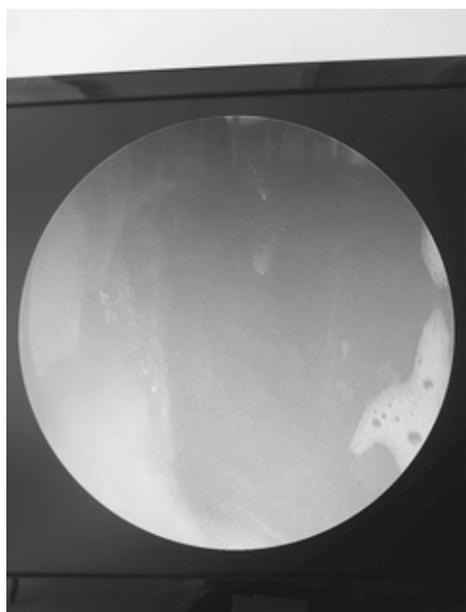
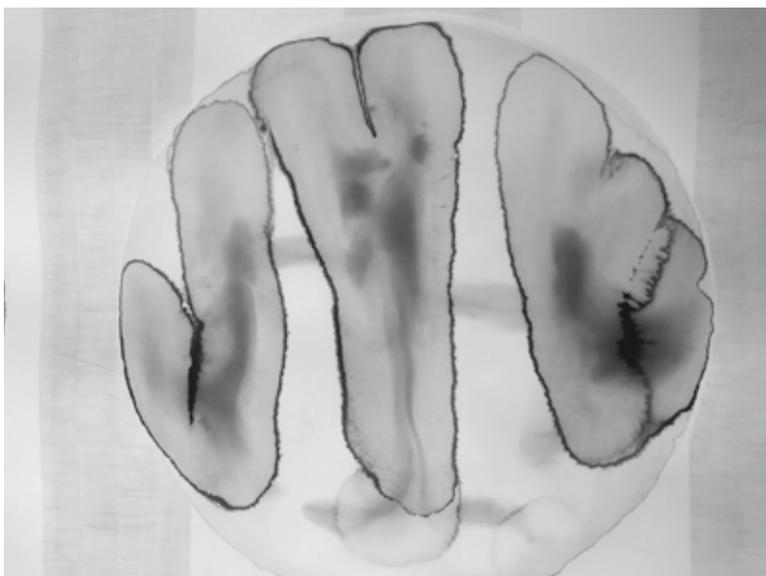
Wie wirst du die Interviews mit den Künstlerinnen aufarbeiten?

Ich finde es wichtig, die Interviews zu machen. In der IntAkt haben wir bei den letzten Ausstellungen immer ein Interview dabei gehabt, das erste war von Karin Mack, dann Fria Elfen, nächstes Jahr zeigen wir das Interview mit Mar-

Erinnert an Petrischalen

Fotos: Jürgen Plank

ker stehend. Die haben mich fortan beschäftigt. Vor einigen Jahren habe ich Fotos davon gemacht und mit Tusche übermalt. Übermalt ist eigentlich nicht der richtige Ausdruck: ich lege Wasserpfützen an und impfe die dann mittels Injektionsspritzen mit Tusche. Auf den nassen Flächen schwimmt diese Tusche und bei verschiedenen Farben vermischen sich diese. Dadurch liegt über diesen linearen Formen des Bunkers eine Wolke, das sehe ich als das Lebendige, das diese linearen Formen des Bunkers auch in Frage stellt. Dieses Bild



Die Kunstwaschmaschine

etwa finde ich nett, das sieht ja fast wie Micky Mouse aus, mit diesen beiden Ohren.

Die Kunstwaschmaschine

Du zeigst aktuell auch ein Video, worum geht es dabei?

Das ist genau genommen die Kunstwaschmaschine. Ich habe meine Waschmaschine gefilmt, habe ein 60 Grad Waschprogramm eingestellt, mit weißer Wäsche. Die Waschmaschine wäscht und mit der Zeit kommt sehr viel Schaum. Zusätzlich habe ich eine Kreismaske gesetzt und das Bild animiert. Wenn gespült wird, entstehen Schaum-

inseln. Der Kreis ist für mich überhaupt die vollkommenste Form. Eingeschlossen ist da dieses Lebendige, der Schaum, bei dem nicht vorhersehbar ist, wie er sich formen wird. Das passt formal zu den Bildern, die ich in letzter Zeit gemalt habe.

Was zeigen diese Bilder?

Da gehe ich auch zu dieser Kreisform. Mit einem Zirkel, in den man einen Pinsel einspannen kann, ziehe ich einen Kreis und impfe diese Fläche mit einer Aquarellfarbe. Auf dieser nassen Fläche vermischen sich die Farben, das ist ein Trocknungsprozess von zirka 12 Stunden. Die Farben rinnen nicht aus dem Kreis hinaus. Das hat mich auch irgendwie an Petrischalen erinnert.

Patriachale Strukturen zu durchbrechen ist schwierig. Was kann man deiner Meinung nach tun?

Man muss dran bleiben. Wir dürfen nicht glauben, dass alle unsere Rechte umgesetzt werden. Frauen verdienen oft weniger. Natürlich ist oft das Problem, dass Frauen nur Teilzeit arbeiten. Gibt es die Möglichkeit überall in Österreich, dass die Kinder betreut werden? Dann schaut das wieder anders aus. Das ist eine Systemfrage. Das sind politische Fragen, die nach wie vor gelten. Der Begriff des Weltinnenraums des Kapitals stammt eigentlich von Rilke, den Begriff habe ich übernommen und abgewandelt. Wir leben in diesen Strukturen und sind diese

gewohnt und sind in diesen aufgewachsen. Ich habe keine Rezepte, aber wir müssen uns Dinge bewusst machen. Ich habe selbst gesehen, dass auch Männer unter dem Patriarchat leiden.

Multimediale Arbeiten

Du arbeitest nicht nur mit Video, sondern multimedial. Was ist damit gemeint?

Bevor ich zu Ausstellungen gekommen bin, habe ich viel mit Ton gearbeitet. Auch mit Tonbändern, aber sehr schnell mit Computerprogrammen. In letzter Zeit komme ich weniger dazu, aber Töne zu bearbeiten, ist auch sehr interessant. Auch im Falle der Kunstwaschmaschine habe ich einen anderen Ton dazu gegeben, der etwas Schwirrendes hat und gut dazu passt.

Worauf in deinem Werk möchtest du noch hinweisen?

Grundsätzlich sehe ich mich als Malerin. Vor ein paar Jahren habe ich beschlossen, dass ich Malerei und Video mache. Beides zusammen zu führen und die Malerei, je nach Möglichkeit, mit Ton zu versehen. Ich habe auch mit Josef Novotny zusammen gearbeitet. Er ist Komponist und stellt mir netterweise immer wieder so genannte Klangspenden zur Verfügung. Das sind Klänge, die er erzeugt hat, die aber noch unbearbeitet sind. Für ihn ist das Rohmaterial, das ich dann verwenden darf. Das ist sehr gut und die Zusammenarbeit ist sehr gut.



www.ilsechlan.at
www.intakt-kuenstlerinnen.com ◀

FOTOGALERIE WIEN ON TOUR im FOTOHOF

Werkschau XXVII: Christian Wachter – Konzept versus Fotografie



links **Diana, Two Miles through Italian Forests**, Italien, 2008/2022, Still aus 4 K-Video, 5'33"

Bis Herbst 2023 ist die FOTOGALERIE WIEN auf Wanderschaft. FOTOGALERIE WIEN ON TOUR! Während des Umbaus finden unsere Ausstellungen in befreundeten Institutionen im In- und Ausland statt. Unser erster Gastgeber in Österreich ist der FOTOHOF in Salzburg, wo wir die Werkschau XXVII von Christian Wachter präsentieren. Die jährlich stattfindende Ausstellungsreihe Werkschau der FOTOGALERIE WIEN, in der zeitgenössische Künstler:innen präsentiert werden, die wesentlich zur Entwicklung der künstlerischen Fotografie und neuen Medien in Österreich beigetragen haben, findet nun bereits zum 27. Mal statt. Mit einer Rede von Susanne Neuburger wurde die Ausstellung am Samstag, 1. Oktober im FOTOHOF in Salzburg, eröffnet. Hier wurde auch der Katalog zur Werkschau XXVII präsentiert.

Konzept versus Fotografie

Christian Wachter ist ein früherer Vertreter der österreichischen Autorenfotografie, der sein Werk aber auch bald einer politisch reflektierten Konzeptfotografie geöffnet hat. Unter dem Titel „Konzept versus Fotografie“ zeigt die Ausstellung das breite Spektrum von Wachters Werk von den 1980er-Jahren bis heute.

„Christian Wachter vermehrt das prinzipiell fotografische Dispositiv seiner Arbeiten um semantische, konzeptuelle, so-

gar performative Elemente bisweilen so, dass es den Anschein hat, als würde er die Fotografie verlassen, jedoch sind es oft gerade deren eigene Parameter, die er neu aufgreift und paraphrasiert. Formale Entscheidungen wie Wiederholungen und Sequenzen sind dabei werkbildend, Narrative karg und kryptisch, wie dies besonders für die beiden Serien „NFT-C (Non-Fungible Tobacco-Containers)“ oder „Diana“ gilt. Sie sprechen von einem quasi verdoppelten „Gewesen-Ist“, das den Motiven und der Fotografie eigen ist, beinhalten aber auch Momente von Archivierung oder Nachträglichkeit. Sowohl die Patronenhülsen in „Diana“ als auch die Zigarettenpackungen in „NFT-C“ erzählen von einer Art Nachleben, wenn Abfallprodukte zu Protagonisten konzeptueller Überlegungen werden.

Non-Fungible Tobacco Containers

Im Jahr 2000 hatte Wachter seine Dunkelkammer aufgelöst, die danach als Rauchsalon in Verwendung war, wie wir aus dem Kontext der vor 2014, 2017/2022 entstandenen Werkgruppe „NFT-C (Non-Fungible Tobacco-Containers)“, einer Serie von mehreren Hundert C-Prints, erfahren. Die Narration ist knapp, aber quantitativ breit gehalten, als würden die Bilder einen langen Lebens- und

Arbeitsprozess bildlich zu bewältigen haben: Wachter hat die Zigarettenpackungen, vornehmlich die der geschichtsträchtigen und sehr österreichischen Marke „Smart Export“, über Jahre gesammelt und sie danach detailgetreu fotografisch erfasst. Er operiert mit den Mitteln von Objektivierbarkeit und wählt neuerlich eine strenge Form: Wir sehen „nur“ das jeweilige Objekt, dessen





links „**N.N. Schlüsselübergabe, Volkertplatz**“, aus: **Portraits, Wien 1984, Arbeitsprint auf Baryt, 24 x 17,8 cm (Papiergröße), Katalog-Cover**

rechts aus: „**Come in. Please! (arbeiten - corona - wohnen)**“, **2020, Pigment-Print auf archivfestem Alphazellulose-Papier, 48,3 x 32,9 cm (Papiergröße)**



Kontext das nächste ist, das sich formal vom vorhergehenden zwar unterscheidet, aber dennoch ähnlich ist. Die Packungen sind scheinbar achtlos zusammengeknüllt und haben ihren Index doppelt verbraucht, wenn sie ikonisch zu zentralen Objekten werden. Sie paraphrasieren das Stillleben, wie man es aus der Malerei, aber auch aus der Fotografie kennt und arbeiten mit dem Gestus der Duration, der Dauer, mit der die Neoavantgarden Subjektivität und Emotionalität ausschließen wollten und sich strenge Regeln und Handlungsanweisungen auferlegten. Stand dort die Idee, das Konzept im Vordergrund und eine gewisse Entmaterialisierung, kann letzteres für Wachter nicht zutreffen, der seine Objekte fotografisch wie kostbare Sammelgegenstände ausleuchtet und ihre Materialität quasi skulptural sprechen lässt. In „Diana“ geht es um die Natur, um die Jagd, um leere Patronenhülsen, die in der Natur liegengelassen sind. Wachter hat sie an zwei Tagen 2008 an zwei Orten in Ligurien fotografiert. Wie ein Vertreter der Land Art hat er gehend Bereiche erschlossen, die er jetzt in eine filmische Sequenz stellt.

(Auszug aus einem Text von Susanne Neuburger)

Ausstellungsort: FOTOHOF, Inge-Morath-Platz 1–3, 5020 Salzburg <http://fotohof.net>

Öffnungszeiten: Di–Fr 15.00 – 19.00 Uhr, Sa 11.00 – 15.00 Uhr

Ausstellungsdauer: 4. Oktober – 26. November 2022

Künstlergespräch: Freitag, 4. November, 19.00 Uhr

Christian Wachter mit Johan Nane Simonsen (FOTOGALERIE WIEN) und Peter Schreiner (FOTOHOF, Salzburg)

Zur Ausstellung sind erschienen: Werkschau XXVII – Fotoedition 21/2022:

Christian Wachter o. T., Algerien, 2011

archivfester Pigment-Print, 50 x 38 cm Auflage: 30+V, handsigniert und fortlaufend nummeriert

Preis: € 250,- (exkl. Versandkosten)

Werkschau XXVII – Fotobuch 65/2022:

Christian Wachter Konzept versus Fotografie Herausgeber: FOTOGALERIE WIEN Texte: Susanne Neuburger, Stephen Zepke 40 Seiten, Deutsch/Englisch, 29,7 x 21 cm, Softcover

ISBN: 978-3-902725-50-9

Preis: € 15,- (exkl. Versandkosten)

links „**NFT-C (Non-FungibleTobacco-Containers)**“, vor 2014, 2017/2022, mehrere 100 Teile umfassende Serie, C-Prints, 22,7 x 15,2 cm



Vorschau

FOTOGALERIE WIEN ON TOUR im OstLicht. Galerie für Fotografie Schwerpunkt Digital 2022/2023

Digital I – Artefakte

Künstler:innen: Robert Bodnar, Oliver Laric, Julian Lee-Harather, Simon Lehner, Martina Menegon, Michaela Putz, Ruth Schnell

Ausstellungsort: OstLicht. Galerie für Fotografie, Absberggasse 27/3, 1100 Wien, www.ostlicht.org

Ausstellungsdauer: 3. November 2022–14. Januar 2023

Eröffnung: Mittwoch, 2. November 2022

Einführende Worte:

Johan Nane Simonsen

Cinemathek

Alle Ausstellungen der FOTOGALERIE WIEN sind seit September 2020 von kurzen Videodokumentationen mit Interviews oder Statements der KünstlerInnen begleitet.

Zu finden unter: http://www.fotogaleriewien.at/Online-Cinemathek_157.html FOTOGALERIE WIEN Verein zur Förderung künstlerischer Fotografie und neuer Medien

Association for the Promotion of Art Photography and New Media fotogalerie-wien@wuk.at / www.fotogaleriewien.at ◀

WUK-Generalsammlung

am 27. November 2022

Einladung des WUK-Vorstands

Der Vorstand des WUK – Verein zur Schaffung offener Kultur- und Werkstättenhäuser lädt hiermit fristgerecht alle WUK-Mitglieder (Mitglieder des Vereins) zur ordentlichen Generalversammlung ein.

**Sonntag, 27. November 2022, 14 Uhr
im WUK Projektraum
1090 Wien, Währinger Straße 59**

**Die Ausgabe der Stimmkarten erfolgt
ab 13.45 Uhr.**

Als Tagesordnung wird vorgeschlagen:

Eröffnung und Begrüßung
Feststellung der Beschlussfähigkeit
Wahl der Gesprächsleitung und der
Protokollführung
Beschlüsse zur Tagesordnung
Berichte des Vorstands
Diskussion der Berichte des Vorstands
Berichte der Geschäftsleitung Kultur
und Verwaltung
Diskussion der Berichte der GL K+V
Berichte der Geschäftsleitung Bildung
und Beratung
Diskussion der Berichte der GL B+B

Präsentation des Berichts der Abschlussprüfung für 2021
Präsentation des geprüften Jahresabschlusses 2021
Bericht der Vereinsprüfung
Diskussion der Berichte von Abschlussprüfung und Vereinsprüfung
Entlastung des Vorstands für das Jahr 2021
Präsentation des voraussichtlichen Rechnungsabschlusses 2022
Präsentation des Budget-Voranschlags 2023
Genehmigung des Budget-Voranschlags 2023
Anträge
Allfälliges

Stimmberechtigt sind alle (definitiv aufgenommenen) WUK-Mitglieder, die bis spätestens zwei Wochen vor der GV – also bis Sonntag, 13. November 2022 – den Mitgliedsbeitrag für 2022 bezahlt haben. Im Zweifelsfall (die Einzahlung erscheint aus irgendeinem Grund nicht im System auf) obliegt der Nachweis über die Stimmberechtigung den einzelnen WUK-Mitgliedern. Wir ersuchen euch daher, eure Zahlungsbestätigung oder die Mitgliedskarte mitzunehmen.

Fristen:

Laut der Geschäftsordnung für WUK-Generalsammlungen sind folgende Fristen einzuhalten: Spätestens 8 Wochen vor der GV sind die WUK-Mitglieder vom Vorstand einzuladen.

Spätestens 4 Wochen vor der GV – also bis Sonntag, 30. Oktober 2022 – sind Anträge an den Vorstand zu übergeben (auch Anträge auf Erweiterung und Änderung der Tagesordnung). Nicht rechtzeitig eingebrachte Anträge kommen erst nach allen anderen Anträgen und nur unter bestimmten Bedingungen zur Behandlung (Kapitel F, Punkt 43 und 44 der GO).

Spätestens 2 Wochen vor der GV sind vom Vorstand die Tagesordnung und die Anträge auszusenden. Gleichzeitig werden die Rechenschaftsberichte im Informationsbüro zur Einsicht aufliegen. Zugleich sind auch der Budget-Bericht und der Budget-Voranschlag auf der WUK-Homepage einsehbar und im Informationsbüro aufgelegt. ◀



Foto: Reinhard Herrmann

Workstations Sommer 2022

Über 60 Kinder werkten, spielten und hatte viel Spaß in den heurigen Workstations Sommerferien, die wegen der Sanierungsarbeiten im zweiten Bezirk in den Räumlichkeiten der Kindergruppe La-Rueda und in der WUK-Außenstelle des GPI im dritten Bezirk stattfinden konnten. Es sind wieder viele neue Kunstwerke entstanden. Zum Glück fanden fantastische Mitarbeiter:innen zu den workstations: Jonas, Milo, Adriana und Thomas.

Sie begleiteten die Kinder beim Gestalten und sorgten sowohl für das Mittagessen als auch das Wohlbefinden. Vielen Dank an alle und auch an die Kindergruppe La-Rueda und an den WUK GPI-Bereich, dass wir die schönen Räume nutzen durften.

*Reinhard Herrmann
Verein workstations*



Album auf <https://www.flickr.com/photos/reinhard-herrmann/albums>

Bogdan Wielkopolsky

26. September 1958 - 14. August 2022

Von Reinhard Herrmann im Namen der Werkstatt für Holz und Design

Bogdan Wielkopolsky hat unermüdlich bis zuletzt gegen seine lange schwere Krankheit gekämpft. Bei der Übersiedlung unserer Werkstatt in die Karl-Farkas-Gasse war er noch aktiv dabei und hat dort noch vor kurzem einen Grillabend für uns veranstaltet

Bogdan hatte polnische Wurzeln und lebte in Paris, bevor er nach Wien gekommen ist. Er war ein richtiger Kosmopolit. In der Werkstatt für Holz und Design im WUK hat er seinen Platz gefunden. Zweifellos war er ein Unikum und total kreativ. Restaurieren war nicht nur seine Profession, es war seine Leidenschaft. Er schaffte es, undefinierbare Holzteile zum Strahlen zu bringen. Seine Spezialität waren raffinierte Polituren. Damit konnte er aus etwas Schönbem, das bei uns auf dem Müll landen würde, ein Schmuckstück machen. Genau das war das Prophetische seiner Arbeit. Er redete nicht viel über Ökologie, Recycling oder Upcycling, sondern machte es einfach. Seine Sammelleidenschaft war zwar für uns manchmal eine Herausforderung, aber für ihn die Basis seiner Zauberei. Leider schaffte es mein Biedermeierschrank nicht mehr, von Bogdan restauriert zu werden, obwohl wir schon oft darüber geredet haben.

Darüber hinaus war Bogdan auch ein wunderbarer Koch. Er machte den besten Apfelstrudel der Welt und verwöhnte uns oft mit köstlichen Menüs.

Wir hatten uns alle auf einen gemeinsamen Neustart in der Werkstatt im WUK nach den Sanierungsarbeiten gefreut. Nun ist Bogdan nicht mehr bei uns. Wir werden ihn sehr vermissen. Er wird uns als Original und als Kollege in Erinnerung bleiben, der uns immer wieder gefordert hat, mehr Gemeinschaft zu leben.

Unser tiefes Mitgefühl gilt seiner Familie und allen Angehörigen.

Danke Bogdan, dass du unsere Gruppe in vieler Hinsicht bereichert hast! ◀



Bogdan Wielkopolsky in der Werkstatt für Holz und Design

Foto: Gilo Moroder



Tisch von Bogdan Wielkopolsky

Foto: Reinhard Herrmann

Kleiner WUK-Radio-Rückblick

WUK-Radio auf Orange 94.0 (Frequenz: 94.0) gibt es nun seit 23 Jahren – seit Juni dieses Jahres wird es montags um zwei Stunden später – nämlich von 18.30 bis 19.00 Uhr – ausgestrahlt. Ideal also zum Zuhören bei der Zubereitung des Abendessens. Seit Juni 2022 waren Sendungen zu folgenden Themen zu hören: Kunst&Klima, Vätergeburtsvorbereitungskurse, junge Leser_innen, Michael Fischer/MUS, KEX-Ausstellung, Claudia Kragulj/Intakt, Get up! Stand up!/BB-Projekt, Ursula Königer/WUK Schafe, Theater

der Unterdrückten/TTP, Internationale Chöre, Kindertheater, Waves-Festival&Musiktheatertage, Julia Bugram/Kunstzelle, oneweekpeace°rowth, Kunst im 9. Bezirk, Else Feldmann. Wer nun Lust bekommen hat – alle Sendungen zum Nachhören gibt es unter: <https://cba.media> – „WUK-Radio“.

Margit Wolfsberger



Das Zeug dazu **We:Design: Film und App-Entwicklung**

von **Zoran Sergievski**, Trainer im **media_lab** bei **WUK work.space**

Im Uni-Wien-Projekt We:Design werden Jugendliche zu Forschenden, Programmierer_innen und Filmemacher_innen. Nun haben es die ersten Videos aus dem media_lab auf die Leinwand geschafft.

Hier blinzelt ein Frauenauge in der Totalen, dort träumen Playmobil-Maxln von Dubai und da fliegt ein Blatt aus dem papierlosen Büro. All diese Szenen zeigen unterschiedliche Perspektiven zum Thema Bewerbung. Sie drehen sich um Fragen wie: hat man das Zeug zum Detektiv? Welche Chancen hat ein gewalttätiger Bursche? Wer hat bessere Chancen: der patscherte Depp mit deutschem Namen oder der qualifizierte Bewerber mit asiatischem Aussehen? Und warum überhaupt bewerben, wenn es damit doch kein Entrinnen aus dem Kommerz-Hamsterrad gibt? Diese und andere Fragen stellten sich Teilnehmer_innen von WUK work.space und machten daraus sechs Kurzfilme, die im Juli im Top Kino in Wien-Neubau vor Publikum gelaufen sind.

Was lange währt...

„Der Weg ins Arbeitsleben kann steil und steinig sein.“ Mit diesen Worten stellt sich das media_lab im Programmheft vor. Jugendliche bei WUK work.space (so auch im media_lab) haben bereits einen recht steinigen Weg hinter sich: manche haben Pflichtschule oder Lehre abgebrochen, andere haben psychische Probleme, viele haben unter der Pandemie gelitten.

All das haben die Jugendlichen in ihre Filme gepackt, die oft fiktionalen, teils aber auch dokumentarischen Charakter haben.

Die Filme entstanden im Rahmen einer Kooperation des media_lab mit der Uni Wien. Das partizipative Forschungsprojekt „We:Design“ setzt sich mit Jugendlichen im Übergang von Schule zu Beruf auseinander, also mit der Zielgruppe unserer Einrichtung.

Im Mittelpunkt steht eine vom AK-Digifonds geförderte App-Entwicklung. Die Freeware soll es Jugendlichen eines nahen Tages ermöglichen, am Handy



Die Künstler_innen von WUK work.space mit Trainer_in Christine Caran (1.v.l.) und Zoran Sergievski (5.v.l.) und den Forscherinnen Viktoria Paar (Mitte) und Suzana Jovicic (2.v.r.).

Foto: Viktoria Paar, Uni Wien/we:design und Thomas Sobottka

oder Tablet eine Bewerbung zusammenzustellen. Die erste Phase der Entwicklung ging nach drei intensiven Monaten mit den Filmen zu Ende.

... wird endlich gut

Anstatt einer klassischen Research-Phase, die Apps oft vorausgeht, wählten die Forscherinnen Suzana Jovičić und Viktoria Paar einen immersiven Ansatz, nämlich Videoarbeit. In rund einem Dutzend Workshops zu Storytelling, Filmtheorie und Prototyping, aber auch praktischen Editing-Einheiten begleiteten die Kolleginnen unsere Jugendlichen von ersten Storyboards bis zum Export in der wortwörtlich letzten Sekunde.

Die Mühen zahlten sich aus. Beim Publikumsgespräch nach dem Screening sagte die Teilnehmerin Leona etwa: „Ich hab gehofft, dass meine Message ankommt.“ Sie schaute dabei auf einen sichtlich gerührten Burschen. Ihr Kollege Eren, der mit Freunden abseits des WUK work.space ein Mockumentary nach „Stromberg“ abließ, bejahte die Frage

nach Rassismus im Job. Teilnehmer Florian lobte die Kolleginnen von der Uni Wien, die ihm so viel kreativen Raum ließen. Als Dank überreichte Kollegin Suzana den Jugendlichen noch je ein Zertifikat, dazu Süßigkeiten, Kinogutscheine und leistungsstarke Speichermedien für private Kreativprojekte.

Wahrscheinlich standen an jenem Abend keine künftigen Detektiv_innen auf der Bühne. In jedem Fall erwiesen sich aber alle Jugendlichen als kreative Amateur-Filmer_innen. Sie haben auch das Zeug zu Grafiker_innen: So gestaltete das media_lab das Programmheft und das Plakat für den Filmabend.

Nicht alle Künstler_innen werden im Herbst We:Design fortsetzen; einige wechseln in weiterführende Schulen oder in die Überbetriebliche Ausbildung. Mit den Filmen schufen aber alle solide Grundlagen für die Weiterentwicklung der Bewerbungs-App durch ihre Nachfolger_innen. Im Herbst werden die Filme auf der We:Design-Seite zu sehen sein.

We:Design

<https://lehrerinnenbildung.univie.ac.at/arbeitsbereiche/digitalisierung-im-bildungsbereich/forschung/laufende-projekte/wedesign/>

WUK work.space

<https://www.wuk.at/angebot/bildung-und-beratung/wuk-workspace/> ◀



Zwischen Autogebrumm und Bienengesumm

von Stefanie Salzburger, Trainerin WUK work.space

Die Climatubers waren von März bis Juni zu Besuch am Zukunftshof. Gemeinsam mit den Teilnehmenden von WUK work.space produzierten sie ein Video zur Klimagerechtigkeit, einem Thema, das global besprochen und gelöst werden muss. Es ist dabei wichtig, den Beitrag und die Betroffenheit unterschiedlicher Bevölkerungsschichten zu sehen und als Teil der Lösungen mitzudenken. Jene, die am stärksten vom Klimawandel betroffen sind, werden oftmals nicht miteinbezogen. Hier setzt das Projekt „CLIMATUBERS – INFLUENCERS FOR CHANGE. Participatory Video and Digital Storytelling against climate-driven inequalities“ an.

Die Climatubers verbinden digitale Technologien mit sozialem Handeln, um vom Klimawandel bedingten Ungleichheiten entgegen zu wirken. Ausgegrenzte Personen werden auf diese Weise darin unterstützt, ihre Geschichten mit Hilfe eines Videos zu erzählen.

Das Videoprojekt, das in mehreren Ländern (Spanien, Frankreich, Estland, Italien, Österreich) durchgeführt wird, startete am Zukunftshof. Die Climatubers produzierten gemeinsam mit den Teilnehmenden der AusbildungsFit-Maßnahmen WUK work.space und Jobtrain zwei Videos. Von März bis Juni wurden Interviews durchgeführt, recherchiert, gemeinsam diskutiert, Videos gedreht, geschnitten und vertont.

„Mir hat gefallen, dass uns jungen Menschen das Thema Klimaschutz und Klimawandel nahegelegt wurde und sich zumindest ein paar von uns darüber jetzt mehr Gedanken machen. Nachdenken, wie man weniger Ressourcen verbraucht, nachdenken, wie der Meeresspiegel vielleicht nicht ganz so rasant steigt, nachdenken, wie man als alleinstehender Mensch der Umwelt etwas Gutes zurückgeben kann.“ (DEX)



Climatubers zu Besuch am Zukunftshof

Foto und Grafik: WUK WORK.SPACE

„In diesem Workshop ging es großteils um den Klimawandel und um Autos. Da wurde uns erklärt, dass wir das Auto seltener verwenden sollten, da es nicht so gut für die Umwelt ist. Also einfach mehr auf die Umwelt schauen, das soll der Workshop bewirken. Am besten haben mir die Interviews gefallen, weil Fade Abdul interviewt hat. Bei denen war das Interview so spannend, dass Fade sein Handy während der Aufnahmen weggeworfen hat, nur, weil er angerufen wurde.“ (Stefan)

„Wir haben viel geredet und viel diskutiert. Sie haben auch viel erzählt: z.B. unter welchen Bedingungen Arbeiter Rohstoffe abbauen oder wie Kleidung zu uns kommt. Was mir gut gefallen hat ist, dass vieles erzählt wurde und ich neue Dinge gelernt habe und dass man nicht nur redet, sondern auch was macht.“ (Sascha)

„Wir haben unsere Meinungen über Klimawandel aufgenommen! Wir haben Pflanzen gegossen und dies in XD gefilmt. Mir hat es gefallen, die Biene zu animieren, thats it all done! ^^ great.“ (Natascha)

„Ich fand es sehr cool dort, es hat mir sehr viel Spaß gemacht, vor allem die Videos waren sehr humorvoll. Ich finde es schade, dass sich die Menschheit nicht um die Umwelt kümmert. Ich wünsche mir nur das Beste für die Umwelt und hoffe, dass die Zukunft besser wird.“ (Manuel)

„Der erste Workshop war nur zum Kennenlernen und zum Erläutern, was wir in dem Workshop machen werden. Im zweiten Workshop war Ernst eingeladen und wir haben mit ihm das Filmen geübt. Im dritten Workshop haben wir Ideen gesammelt für die Videos. Wir haben uns auf zwei Ideen geeinigt. In der ersten Idee haben wir Interviews geführt. Im Interview ging es darum, die Pros & Contras eines E-Autos zu besprechen. Bei der zweiten Idee ging es um Landschaften und Lebensräume von Tieren. Im Allgemeinen hat mir der Workshop gut gefallen. Am meisten die Interviews, wegen der Meinungen der Anderen, wie sie dazu stehen, was ihre Erfahrung dazu ist.“ (Abdul)

Video 1: https://www.youtube.com/watch?v=oQNP_yE0c-s

Video 2: <https://www.youtube.com/watch?v=6n1GTg219ZM> ◀



WUK-Foren Juni, Juli und September 2022

zusammengefasst von Elisabeth Maria Klocker

Die WUK-Foren fanden pandemiebedingt via Zoom und im September in Präsenz statt. Jedes Mal wurde über die Fortschritte bei der Sanierung informiert. Schwerpunkte der Diskussionen waren außerdem die Organisation der Ersatzquartiere, der ARGE Vertrag, die Sanierung des FZ und die vielfältigen Folgen der Baustelle für die einzelnen Gruppen.

ARGE Interne Verträge

Das Feedback aus den Bereichen wurde bei den Sitzungen der AG eingearbeitet. Margit erstellte eine Liste der Flächen jedes Bereichs und schickte sie an die Bereichsvertreter*innen zur Korrektur aus. Nach der Sanierung werden die Räume noch einmal ausgemessen. Der ARGE Vertrag wurde anschließend an die Stadt Wien geschickt. Ein Paragraph kam hinzu. Der Passus „Temporäres Überlassen“ wurde umformuliert, inhaltlich bleibt jedoch alles gleich.

Davis Nejo (IKB) stößt mehrere Diskussionen über die Rechtsgrundlage der ARGE an.

Sanierung Updates

Es gibt nun eine Karenzvertretung für Anna Resch. Giulia Corazzi fängt mit 1. Juli an, sich mit Hilfe von Anna einzuarbeiten. Ab Mitte August ist Anna Resch dann im Mutterschutz und übergibt Giulia ihre Agenden.

Gute Nachrichten gibt es bei den Ersatzquartieren. Die MA 11 bewilligt die Althangründe für die Kindergruppen, die bis Mai 2023 in der Alten WU sein werden.

Der Hort bleibt im WUK und bekommt Räume im BBK, ebenso wie die Fotogalerie Wien. Es werden dringend Proberäume für die Musiker*innen des Musikbereichs während der Sanierung gesucht.

Die Stadt Wien will die Sanierung möglichst schnell und damit kostengünstiger abwickeln. Der Sanierungsstart des Prechtl-Trakts findet ab 12. Juli statt. Die Arbeiten im Severin-Trakt dauern jedoch noch länger. Die Räume werden noch ausgemalt, der Lift wird fertig gestellt. Die Künst-

ler*innen vom BBK übersiedeln ihre Sachen aus dem Projektraumlager vom 5.8. – 14.8. in die Ateliers zurück, da der Projektraum für die Nutzung durch den WUK Kulturbetrieb vorbereitet werden muss. Die Nutzung der Räume ist jedoch erst ab 22.8. möglich, auch für die Schulen. Trotzdem starten diese planmäßig im September. Der Lift wird erst im Oktober in Betrieb gehen. Einige WSB-Räume im Severin-Trakt werden erst im Oktober fertig. Das Ersatzquartier in der KFG wird daher bis Oktober verlängert, wobei das WUK wegen der Bauverzögerung über günstigere Konditionen verhandelt.

In mehreren Räumen gab es Probleme mit der Abdeckung und Schäden, z.B. am Boden. Alle Missstände werden von Giulia gesammelt. Leider gibt es auch eine erhebliche Diebstahls- und Vandalismusproblematik. Die Türen wurden abends nach der Arbeit von den Firmen zumeist offen gelassen. Zuletzt wurde die Firma Safe-Solutions beauftragt, Rundgänge zu machen. Die Baustelle darf nur zu zweit und indem man sich in die Liste im Infobüro einträgt, besucht werden.

Derzeit wird der Hof, Stiege 3, gepflest. Es wird darüber diskutiert, dass viel auf der Baustelle weggeschmissen wird. Ein Nachhaltigkeitskonzept ist geplant.

Für die neue Baustelle wird die Warnung ausgesprochen, dass es keine Haftung für Gegenstände gibt, die während der Sanierung in den Räumen bleiben. Daher bitte die Dinge in dicke Planen

einpacken oder sie von der Baustelle entfernen. Es gibt ein günstiges Lager mit 20 m² in der Althanstraße. Im Infobüro stehen noch Umzugskartons.

Die weiteren Bauabschnitte werden voraussichtlich im Zeitplan starten. Der Abschluss im Zeitplan bleibt jedoch fraglich.

Berichte vom Vorstand

Der Vorstand bedankt sich für die Zusage der Jahresberichte durch die Bereiche. Es gibt neue Infos zum Brandschutz. Erfreulich ist, dass 25 Mitglieder neu zum WUK Verein dazugekommen sind.

Ein Treffen der MA 34 mit Vertreterinnen des FZ fand statt. Das WUK nützt die Stiege 6 nur als Fluchtstiege. Wenn es Wartungsarbeiten im Dachboden gibt, müssen sich die Firmen vorher beim FZ ankündigen. Politisch gibt es von der Stadt kein Entgegenkommen. Die Nutzung wird laut Margit aber so sein wie bisher. Der Hof wird in Abstimmung wie bisher weiter genutzt. Die Renovierung im FZ funktioniert gut.

Im Sommer gibt es eine Vorstandsklausur. Thema ist v.a. die Nachbesetzung von Vincent.

Die Generalversammlung ohne Vorstandswahl findet am 27. November im Projektraum statt. Anträge können bis 30.10. eingebracht werden. Überlegungen des Vorstands zur Möglichkeit, GV's virtuell abzuhalten, werden diskutiert.

Davis beginnt eine Diskussion über ein gemeinsames Vorgehen autonomer Gruppen beim Einreichen von Subven-

Das WUK am Zukunftshof

Das WUK bringt sich am Zukunftshof sowohl als Genossenschaftsmitglied und Träger von Bildungs- und Beratungsangeboten als auch mit seiner Expertise im Kulturbereich ein. Während benachteiligte Jugendliche ihre Kompetenzen in einem realitätsnahen Arbeitsumfeld erweitern können, ermöglichen

Künstler_innenresidenzen der Kunsthalle Exnergasse seit 2020 eine intensive künstlerische Auseinandersetzung mit Stadtlandwirtschaft und nachhaltiger Stadtentwicklung.

www.wuk.at/wuk-am-zukunftshof
www.zukunftshof.at



FOTO: Gerhard Wimmer-Etz

tionen. Aus dem KJB gibt es gute Erfahrungen mit dem Schreiben von Anträgen. Dieses Thema greift der Vorstand gerne auf. Was können wir als Gemeinschaft tun, um denjenigen zu helfen, die eine Subvention brauchen? Bereichsübergreifende Projekte könnten vermehrt gemacht werden. Es gibt auch die Möglichkeit, sich bei der IG Kultur beraten zu lassen.

WUK Bildung und Beratung (B & B): Das Pilotprojekt für Jugendliche in Gänserndorf, Get Up - Stand Up ist erfolgreich. B u. B hat eine ISO-Zertifizierung bekommen.

Kulturbereich: Andrea Löbel von der KEX geht Ende September in Pension. Am 22. Juli findet die Abschiedsfeier im Hof für einige Angestellte, die in Pension gehen, statt. Klaus Schafner wird die Leitung der KEX übernehmen.

FZ: Julia, Louise und Silvia vom Vorstand laden die FZ-Frauen zu einem Info Abend ein. Ab Juli ist der Zugang zur Stiege 6 gesperrt. Der Zugang zu den FZ-Räumen ist jedoch über die Stiege 2 möglich.

Berichte der Bereiche

BBK (Bereich bildende Kunst): Die Finissage der Fotogalerie am 25.6.22 fand mit Flohmarkt statt. Die Fotogalerie hat Gastateliers im BBK bezogen und startet ihr Programm auf Reisen. Die IntAkt hat ein großes Ausstellungsprogramm. Am 17. September beteiligen sich Künstler*innen an einem Atelier- und Galerierundgang. Das Kunstzellenprojekt von Beate Schachinger im MQ ist gut angekommen. Die Kunstzelle ist bis März im Museumsquartier. Ein Verlängerungsantrag wurde gestellt. In einigen Ateliers gab es während der Sanierung Beschädigungen und Verluste von Gegenständen.

GPI (Gesellschaftspolitische Initiativen): Am 19. Mai wurde der Vereinsvorstand gewählt, was mit einem Fest gefeiert wurde. 14 von 20 Gruppen sind derzeit im Vorstand, damit alle Verantwortung übernehmen. Im Ersatzquartier

„Baumgasse“ gab es zwischendurch Probleme mit dem Strom.

Beim Juli-Plenum waren auch die Räumung im Prechtl-Trakt und Lagermöglichkeiten Thema. Es fand ein Treffen mit Kohak / IKB und dem kurdischen Zentrum / GPI statt. Der Obmann von Kohak ist Mitglied vom Kurdischen Zentrum. Da ein Raum im Zuge der Sanierung wegfällt, überlegen sich die zwei Gruppen, zusammen einen Raum zu nutzen.

IKB (Interkultureller Bereich): Am 18.6. veranstaltete die Iranische Bibliothek eine Lesung von iranischen Frauen im Exil. Die Lesungen fanden mit Live-Musik im Afro-Asiatischen Institut statt. In der Iranischen Bibliothek werden die Fensterrahmen abgeschliffen. Es ist aber geöffnet. Es wurde über die ARGE gesprochen. Auch die bessere Sichtbarkeit auf der WUK Homepage war Thema. Der Verein Clownfisch will einen Podcast machen. AFCU arbeitet an einem Projekt - Theaterstücke mit Kindern - um ihnen Afrika näher zu bringen.

Von 12. 7. bis April 2023 ist die Stiege 5 wegen Sanierung gesperrt. Der IKB verzichtet auf Ersatzräume. Die Räume müssen jedoch leer bzw. die Gegenstände sehr gut verpackt sein. Die Iranische Bibliothek steht vor der Herausforderung, 10.000 Bücher zu übersiedeln.

KJB (Kinder-Jugend-Bereich): Am 24.6 gab es einen Kinderflohmarkt. Intern wird diskutiert, ob es eine Frühbetreuung geben wird.

Eine Delegierte für das Kollegium der ARGE Interne Verträge wurde gewählt. Sanierung: Manche Eltern der Kinderinsel waren verunsichert wegen möglicher Asbestbelastung in der Alten WU. Daher wird die Kinderinsel für 6 Monate geschlossen und erst nach der Sanierung wieder eröffnet. Die Kinder-

gruppen „Aladdin“ und „Gemeinsam Spielen“ sind erfolgreich in die alte WU übersiedelt. Die Schulen sind in ihre Räume rückübersiedelt und haben mit dem Unterricht begonnen. Am 11.10. findet ein Soli-

Konzert im großen Saal statt.

MUS (Musikbereich): Bei der Generalversammlung wurde der Vorstand wiedergewählt und alles beschlossen, was notwendig ist, um die Anforderungen der ARGE zu erfüllen. Die Musiker*innen sind auf der Suche nach Ersatzquartieren. WUKstock wird im November stattfinden. Mani Leik hat beim Festival Nova Rock gespielt. Darstellungen des Musik-Bereichs auf der Homepage werden gemischt mit der Musikschiene des WUK. Die Bereiche könnten besser sichtbar sein. Gregor bringt dafür Vorschläge ein.

TTP (Tanz-Theater-Performance-Bereich): Es gibt ein neues Kollektiv, alle Mitglieder sind dazu verpflichtet, mitzuarbeiten. Das Miteinander soll gestärkt werden. Im Juni wird es Neuaufnahmen geben. Ab Juli geht die Bereichsdelegierte Sarah in Karenz und wird von Magoa Hanke vertreten. Der TTP bleibt bis Ende August in der KFG und übersiedelt dann in die WU-Räume und in den frisch renovierten Flamingo-Raum. Viele TTP-Mitglieder sind beim Festival Impulstanz dabei. Luigi Guerrieri gab eine Performance in der Kunstzelle und spielte mit Christina Rauchs mit ein Theaterstück im Dschungel.

WSB (Werkstättenbereich): Es gab Diebstähle und Vandalismus in einigen Ateliers während der Sanierung. Justine Wohlmuth (Offene Keramik) hat Abschied gefeiert und eine eigene Werkstatt eröffnet. Bogdan Wielkopolsky aus der Holzwerkstatt ist leider verstorben.

Info Intern

Nach einem System-Update der WUK-Homepage entstand ein Bug, durch den das Cover des letzten WUK *Info-Intern* rot erscheint. ◀

Sophie Pölzl: BLINDS @ WUK

Von Lumen X

Einer Forscherin gleich untersucht Sophie Pölzl in ihren Arbeiten kontinuierlich und akribisch unterschiedliche Dimensionen von Zeit. Dabei steht das Experiment im Vordergrund, das Ausprobieren, Machen, Passieren lassen. Die Künstlerin gibt Parameter vor, aber die Kontrolle ab, sie dokumentiert, sortiert, arrangiert, gliedert und komponiert.

Der Prozess und die Veränderung sind Gegenstand ihrer Investigation des Temporären. Die Zeit vergeht und hinterlässt ihre Spuren. Behutsam, aber bestimmt stellt sie die Beobachtung dieser in den Mittelpunkt. Im erweiterten Feld der Medien Fotografie, Zeichnung und Skulptur werden so die flüchtigen und relativen Aspekte von Zeitlichkeit in Formen gegossen, die weit über eine statische Repräsentation hinausgehen.

Martina Schöggl

Sophie Pölzl wurde von Kerstin Pflieger (LUMEN X) eingeladen, im November 2022 im Rahmen des ROTLICHT Festivals für analoge Fotografie im WUK auszustellen. Sie zeigt in ihrer Solo-Präsentation zwei Arbeiten.

„Blinds 24“ besteht aus 24 Fotografien, welche Jalousien zwischen Fenstern abbilden. Die Fotopapiere wurden im Ausstellungsraum the Office in der Jungstraße, im 2. Bezirk, über die Dauer einer Woche belichtet. Es sind 4 Gruppen à 6 Fotografien auf verschiedenen PE-Papieren: Rollei Vintage 312, Fomaspeed C 312, Fomaspeed Variant 312 und Ilford MGRC Satin. Die Jalousien sind alle in denselben Öffnungswinkel gestellt. Die Abbildungsfähigkeit und die Farbigkeit der verschiedenen Papiere steht im Vordergrund. Durch die Anzahl und Anordnung der Fotogramme ergeben sich neue Fensterformen. Die Arbeit weist auf ein Innen und Außen hin, auf beobachten und beobachtet werden.

„window (orange)“ ist ein objet trouvé. Die Arbeit besteht aus zwei Vorhängen, die über 28 Jahre vor einem Fenster gehangen sind. Durch das Ausbleichen der Farbe kann man nun das Fenster selbst auf dem Stoff erkennen. So wird ein nicht fotografisches Material zur Fotografie.

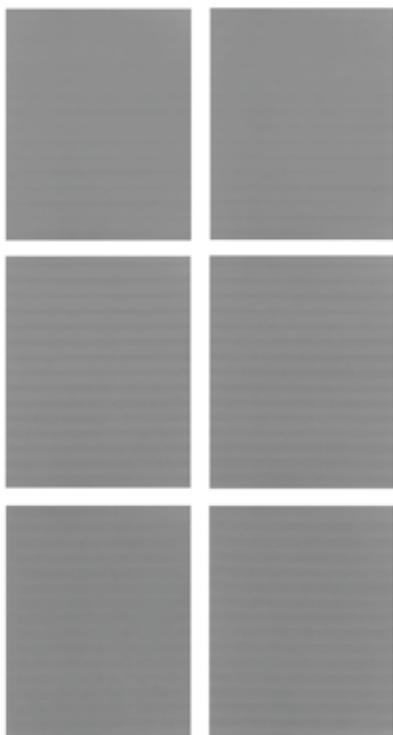
BLINDS@WUK - Sophie Pölzl zum Rotlicht-Festival 22

Eröffnung: 17.11. ab 19 Uhr
18.11. bis 26.11.2022

Ausstellungsdauer, geöffnet jeweils von 17:00 bis 20:00 Uhr

Veranstaltungsort: WSB-Studio im WUK

<http://www.sophiepoelzl.at/>
<https://lumenx.at/>
<https://rotlicht-festival.at/> ◀



Fotos: Sophie Pölzl

